

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Ensemble verhäuseln

Ursprünglich waren zwei Häuser geplant, gebaut wurde nur eines, aber dieses kam zu Ehren. Jetzt soll es «verhäuselt» werden.

Von Luigi Snozzi stammt die «Casa Bianchetti» in Locarno-Monti. Ursprünglich waren zwei Wohnhäuser geplant; gebaut wurde Mitte der siebziger Jahre schliesslich nur das eine. Anstelle des andern erstellte man einen Parkplatz unter einer Pergola, von dem aus ein Zugang zum Haus führt, der aber Bestandteil eines sehr bewusst geplanten Ensembles ist.

Der Casa Bianchetti droht zwar nicht gerade der Abbruch, sondern eine Rundumverbauung, die den Gesamteindruck zerstört, den Pergola-Parkplatz mit Fussweg kaputt macht und das ganze grosse Grundstück verhäuselt.

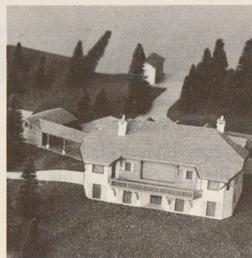
Dass es dazu kommen konnte, liegt nicht nur daran, dass die Familie Bianchetti einen Teil des Grundstückes verkaufen wollte. Luigi Snozzi selber machte einen Vorschlag für die vernünftige Aufteilung des Areals und eine neue Überbauung mit nicht weniger als sieben Häusern am unteren Rand. Probleme mit der Zufahrt und mit den Nachbarn liessen dieses Projekt jedoch scheitern, das Grundstück wurde ohne Rücksicht auf das bestehende Ensemble so aufgeteilt, dass die Parkplatz-Pergola der Überbauung zum Opfer fallen wird. Im Gegensatz zu Snozzis Vorschlag will ein Unternehmer aus Maggia nun vier Häuser aufstellen, diese jedoch nicht konzentrieren, sondern über den ganzen



Gute Bauten in Gefahr

Was landläufig die «historische Bausubstanz» genannt wird, ist heute wenigstens in der äusseren Erscheinung mehr oder weniger vor der Abbruchwut geschützt. Dafür bedrohen Neubauten immer häufiger Baudenkmäler aus jüngerer Zeit, die die Weihen des Heimatschutzes noch nicht erhalten haben. Ein aktuelles Beispiel: die Villa Böhler in St. Moritz.

«Weder abgerissen, verschoben noch in ihrem Äusseren verändert werden» dürfe die Villa Böhler in St. Moritz: So lautet die Forderung einer Initiative, über die im Oberengadiner



Fremdenort am 25. Juni abgestimmt wird. Es geht dabei um das Schicksal eines der wenigen Häuser von Heinrich Tessenow, das 1916/17, also während des Ersten Weltkriegs, entstanden ist und dessen Inneneinrichtung von Josef Hoffmann stammt. Tessenow passte seinen massigen, geduckten Bau vorbildlich der alpinen Landschaft an. Bauherr war Heinrich Böhler, Erbe der österreichischen Edelstahlwerke Böhler.

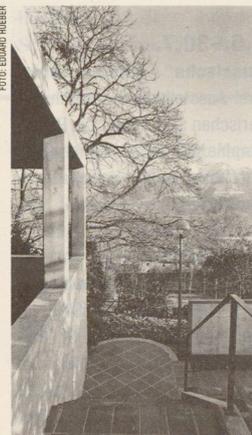
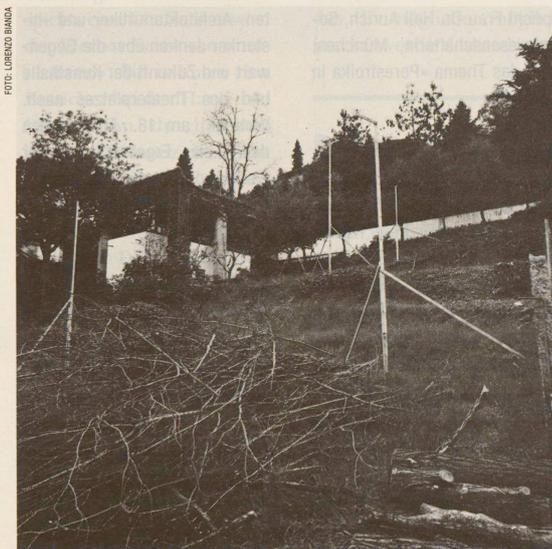
Damals stand Tessenows

Villa Böhler (oben) kontra Heinekens Neubau: «Engadiner Stil» statt Baudenkmal.

Werbung für die Villa Böhler auf Heinekens Bier-Reklame – aber der «Bierkönig» hat auch die Dorfkönige auf seiner Seite.

Bau allein in der hehren Welt der Berge. Inzwischen ist in der Nähe nicht nur die Bergstation der Signalbahn entstanden: Die Villa Böhler, seit 1950 im Besitz eines Zürcher Arztes, hat 1977 auch einen gewichtigen Nachbarn erhalten. Alfred Heineken, der «Bierkönig» aus Holland, liess sich in der Nähe einen Zweitwohnsitz bauen. In der Folge kaufte Heineken dann auch das Böhler-Grundstück, und zwar nicht ohne Hintergedanken: Abriss der Villa, an deren Stelle der Gelegenheits-St.-Moritzer aus Holland ein Haus für seine ebenso gelegentlichen Gäste erstellen will. Rechtlich gab es dagegen keine Handhabe, da die Villa in keiner Art geschützt ist. Auch vom baugeschichtlichen Wert wollte sich Heineken nicht überzeugen lassen: Tessenows «Bunker» (H. über die Villa) stehe seinem Pseudo-Heimatsstil-Haus im Weg, basta.

Die Initiative ist nun ein letzter Versuch, den Abbruch zu verhindern. Wie stark sich die St. Moritzer Bevölkerung für ein doch eher abgelegenes Baudenkmal und gegen des Königs Bieridee mobilisieren lässt, ist eine offene Frage.



Die Bauprofile zeigen es: Die Casa Bianchetti wird für Besucher und Bewohner zugebaut.

Hang verteilen. Der plötzliche Tod der Signora Bianchetti Anfang 1989 erleichterte ihren Erben das ungehinderte Schalten und Walten zusätzlich: Die Person, die sehr am Haus und seiner Umgebung hing, ist nun nicht mehr da.

Gegen das Projekt sind bei der Gemeinde Locarno zwar Einsprachen eingegangen. Ob damit aber die Beeinträchtigung einer jener Bauten verhindert werden kann, die in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Publikationen war und Hunderte von Architekturinteressierten ins Tessin gelockt hat?